



Mali

Daten & Analysen zum Hochschul- und
Wissenschaftsstandort | 2019

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen	3
1. Rahmenbedingungen des Bildungssystems	4
a. Politik	4
b. Wirtschaft	4
c. Bevölkerung	7
2. Hochschul- und Bildungswesen	10
a. Historische Entwicklung	10
b. Rolle des Staates / Autonomie	10
c. Finanzierung der Hochschulen	11
d. Relevante Institutionen	13
e. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen	13
f. Aufbau und Struktur des Studiensystems	15
g. Hochschulzugang	18
h. Der Lehrkörper	18
i. Akademische Schwerpunkte	19
j. Forschung	20
k. Qualitätssicherung und -steigerung	21
3. Internationalisierung und Bildungskooperation	23
a. Internationalisierung des Hochschulsystems	23
b. Bildungskooperationen und Partnerorganisationen	26
c. Deutschlandinteresse	27
d. Deutsche Sprachkenntnisse	28
e. Hochschulzugang in Deutschland	29
4. Empfehlungen für deutsche Hochschulen	30
a. Hochschulkooperationen – FAQ	30
5. Länderinformationen und praktische Hinweise	31
a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis	31
b. Lebenshaltungskosten und Unterkunft	31
c. Sicherheitslage	32
d. Interkulturelle Hinweise	32
e. Adressen relevanter Organisationen	33
f. Publikationen und Linktipps	33
Impressum	34

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen

Kennzahlen

Erläuterung einzelner Kennzahlen	34
Kennzahl 1: BIP	4
Kennzahl 2: BIP pro Kopf in KKP	5
Kennzahl 3: Wirtschaftswachstum	5
Kennzahl 4: Inflation	5
Kennzahl 5: Export / Import	6
Kennzahl 6: Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland	6
Kennzahl 7: Bevölkerungszahl absolut	7
Kennzahl 8: Bildungsausgaben	12
Kennzahl 9: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden	15
Kennzahl 10: Anzahl der Doktoranden	16
Kennzahl 11: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)	16
Kennzahl 12: Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)	17
Kennzahl 13: Anteil der Forschungsausgaben am BIP	20
Kennzahl 14: Anzahl wissenschaftlicher Publikationen	20
Kennzahl 15: Knowledge Economy Index (KEI)	20
Kennzahl 16: Anteil ausländischer Studierender	23
Kennzahl 17: Die wichtigsten fünf Herkunftsländer ausländischer Studierender	23
Kennzahl 18: Im Ausland Studierende (Anzahl)	24
Kennzahl 19: Im Ausland Studierende (Prozent)	25
Kennzahl 20: Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende	25
Kennzahl 21: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland	27
Kennzahl 22: Anzahl der Hochschulkooperationen mit Deutschland	27
Kennzahl 23: Anzahl der DAAD-Förderungen	27

Diagramme

Diagramm 1: Entwicklung des BIP	4
Diagramm 2: Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP	5
Diagramm 3: Bevölkerungsentwicklung	7
Diagramm 4: Prognose der Bevölkerungsentwicklung	8
Diagramm 5: Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des	11
Diagramm 6: Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der	11
Diagramm 7: Anteil der jährlichen Ausgaben für tertiäre Bildung in Prozent der	12
Diagramm 8: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden	15
Diagramm 9: Anzahl der Doktoranden	15
Diagramm 10: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)	16
Diagramm 11: Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)	17
Diagramm 12: Anteil der Forschungsausgaben am BIP	20
Diagramm 13: Anteil ausländischer Studierender	23
Diagramm 14: Im Ausland Studierende (Anzahl)	24
Diagramm 15: Im Ausland Studierende (Prozent)	24
Diagramm 16: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland	27

1. Rahmenbedingungen des Bildungssystems

a. Politik

Am 29. Juli und 12. August 2018 fanden in Mali Präsidentschaftswahlen statt, in denen Ibrahim Boubacar Keita als Präsident in seiner zweiten Amtszeit wiedergewählt wurde. Mali ist seit 2012 ein Krisenland. Im Januar 2012 entbrannten im Norden Malis Kämpfe zwischen Tuareg-Rebellen und Regierungstruppen. Zwei Monate später wurde der damalige Präsident Amadou Toumani Touré durch einen Militärputsch gestürzt und der Norden geriet in die Kontrolle von Separatisten und Islamisten. Bis heute kommt es insbesondere im Norden und im Zentrum des Landes zu Anschlägen und militärischen Kampfhandlungen.

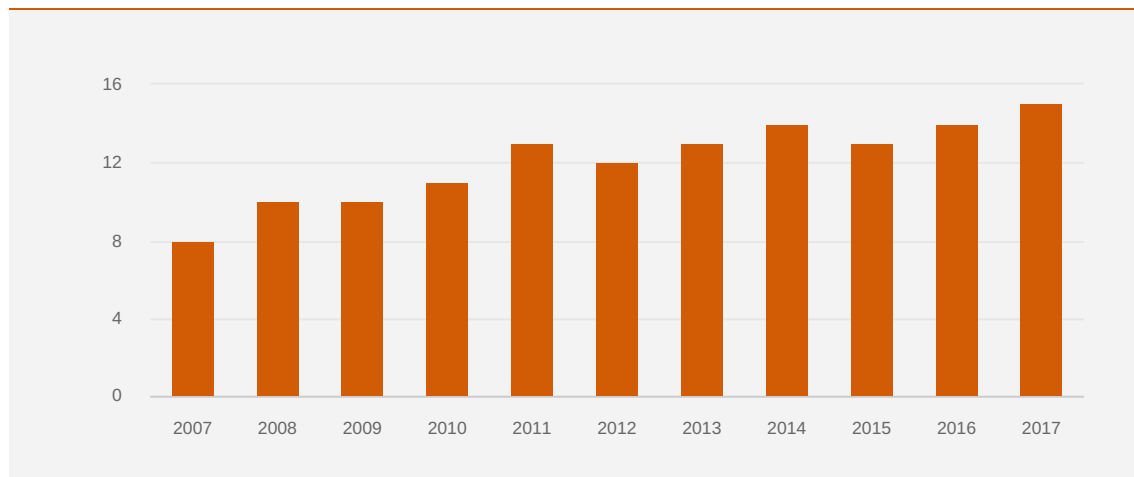
Vor der Krise galt Mali 20 Jahre lang als afrikanische Vorzeige-Demokratie. Mali ist ein laizistischer Staat, obwohl die Bevölkerung überwiegend muslimisch ist. Die Trennung von Politik und Religion ist in der Verfassung geregelt und auch das staatliche Bildungssystem ist frei von religiösen Inhalten. Aufgrund der Krise im Land liegen die Prioritäten der Regierung auf der Lösung des Konfliktes und der Umsetzung des 2015 mit mehreren Konfliktgruppen geschlossenen Friedensvertrages sowie der Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes. Insbesondere der Bildungs- und Gesundheitssektor gelten jedoch als dringend reformbedürftig.

Durch den Einsatz der UN-Stabilisierungsmission MINUSMA, die von etwa 1000 Bundeswehrsoldaten unterstützt wird, sowie die Bedeutung des Landes als Transitland zur Migration nach Europa steht Mali zurzeit im Fokus der Internationalen Gemeinschaft und Geber.

b. Wirtschaft

Diagramm 1: **Entwicklung des BIP**

US-Dollar, in Milliarden



Quelle: [The World Bank, Data](#)

Kennzahl 1: **BIP**

US-Dollar, in Milliarden

Mali (2017)

15

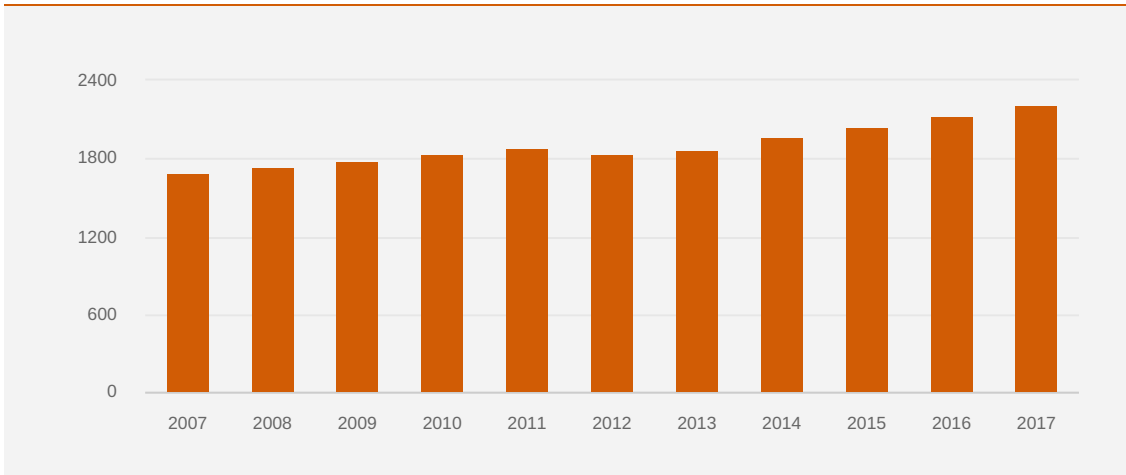
Im Vergleich: Deutschland (2017)

3.677

Quelle: [The World Bank, Data](#)

Diagramm 2: Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP

US-Dollar



Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 2: BIP pro Kopf in KKP

US-Dollar

Mali (2017)	2.213
Im Vergleich: Deutschland (2017)	50.638

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 3: Wirtschaftswachstum

in Prozent

Mali (2017)	5,40
Im Vergleich: Deutschland (2018)	1,40

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 4: Inflation

in Prozent

Mali (2017)	1,76
Im Vergleich: Deutschland (2018)	1,70

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 5: **Export / Import**

US-Dollar, in Millionen

Export nach Deutschland (2017)

2

Import aus Deutschland (2017)

156

Quelle: [Statistisches Bundesamt, Genesis-Online](#)

Kennzahl 6: **Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland**

Rang des Landes bei deutschen Exporten (2016)

121

Rang des Landes bei Importen nach Deutschland (2016)

156

Quelle: [Statistisches Bundesamt, Genesis-Online](#)

Mali gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. Es nimmt im Index der menschlichen Entwicklung der Vereinten Nationen Platz 175 von 188 (2016) Ländern ein. Etwa die Hälfte der Bevölkerung lebt in Armut.

Das relativ hohe Wirtschaftswachstum von fast 6 Prozent in 2016 relativiert sich durch das starke Bevölkerungswachstum sowie die Abhängigkeit der Volkswirtschaft von nur wenigen Sektoren und der geringen Wertschöpfung im Land. Malis Bruttoinlandsprodukt (BIP) betrug in 2016 14 Milliarden US-Dollar. Das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf ist zwar zwischen 2013 und 2017 von 1.856 US-Dollar auf 2.213 US-Dollar gestiegen, aber damit immer noch sehr niedrig. Zum Vergleich: In Deutschland betrug das BIP pro Kopf in 2017 50.638 US-Dollar. Korruption, eine defizitäre Infrastruktur und ein niedriges Ausbildungsniveau hemmen das Wirtschaftswachstum. Die Inflationsrate betrug in 2017 1,76 Prozent.

Die Wirtschaft des Landes beruht hauptsächlich auf Landwirtschaft, Bergbau sowie dem Export von Rohstoffen und ist stark von Entwicklungshilfe abhängig. Der wichtigste Wirtschaftszweig ist die Landwirtschaft, die 40 Prozent des Bruttoinlandsproduktes ausmacht und in der 70 bis 80 Prozent der erwerbstätigen Bevölkerung tätig sind. Mali verfügt nur über wenige Exportgüter. Gold macht zwei Drittel der Exporte aus, gefolgt mit großem Abstand von Baumwolle, Düngemittel und lebendem Vieh. Die Bedeutung Malis für Exporte von und Importe nach Deutschland ist gering. Für die malische Wirtschaft sind die Rücküberweisungen, der im Ausland lebenden Malier sehr wichtig. Malische Migranten überwiesen in 2016 etwa 937 Millionen US-Dollar ins Land, das entspricht etwa 6,7 Prozent des Bruttoinlandsproduktes. Dieser Betrag hat sich innerhalb von 10 Jahren verfünffacht.

Die wirtschaftliche Lage des Landes hat Auswirkungen auf alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens, auch auf den Bildungssektor. Die Ausstattung der staatlichen Hochschulen ist unzureichend: es fehlt an Räumen, Material und qualifiziertem Personal. Dies wirkt sich wiederum negativ auf die Qualität der Ausbildung aus. Das hohe Bevölkerungswachstum könnte diese Situation in Zukunft zusätzlich verschärfen. Familien, die es sich leisten können, schicken ihre Kinder zum Studium ins Ausland oder auf eine der kostenpflichtigen Privatuniversitäten des Landes.

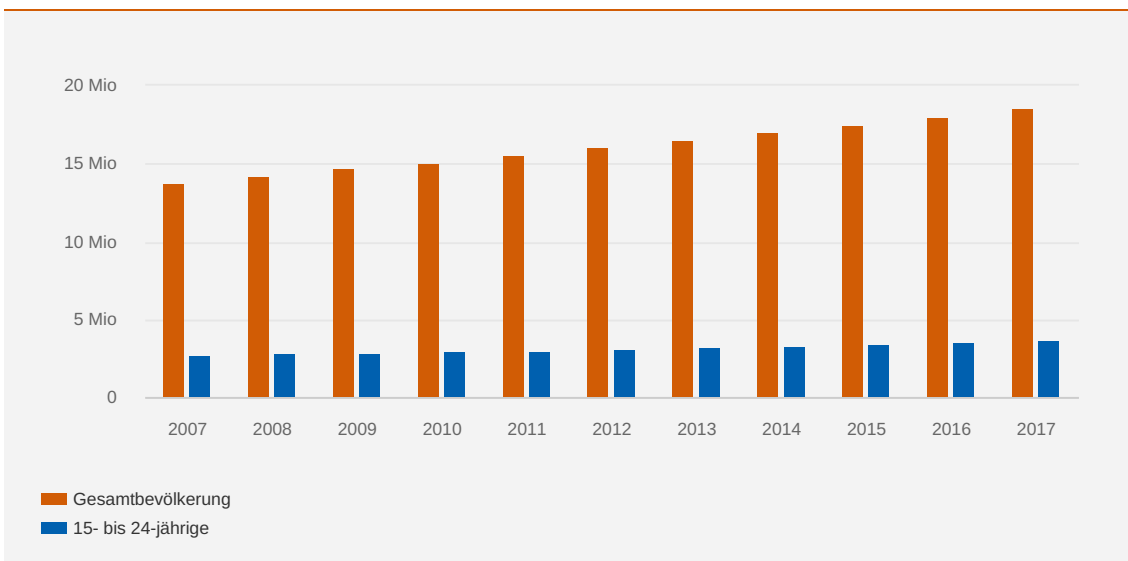
Für die Dauer des Studiums leben die Studierenden meist bei ihren Eltern, Verwandten oder im Studentenwohnheim. Die männlichen Studenten verdienen sich häufig mit kleinen Nebenjobs ein Taschengeld, während dies für junge Studentinnen verpönt ist. Zudem haben die Studierenden die Möglichkeit eine finanzielle staatliche Unterstützung zu beantragen. Dennoch reicht das Geld häufig nicht für Kopien zu den Lehrveranstaltungen oder Mittagessen in der Mensa.

Die Perspektiven der Studierenden auf dem Arbeitsmarkt sind vor dem Hintergrund der

wirtschaftlichen Lage, des Bevölkerungswachstums und der Qualität der Ausbildung eher schlecht. Hinzukommt, dass viele Studiengänge wenig praxisorientiert ausgerichtet sind, so kann ein Studiengang einer Sprache beispielsweise nicht mit anderen nicht-sprachlichen Studiengängen kombiniert werden oder umgekehrt. Ein Studium oder eine Promotion im Ausland kann die Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt wesentlich verbessern und ist daher für viele sehr attraktiv. Das Interesse an einem Studium in Deutschland ist groß, aber oft nicht ohne Stipendium finanzierbar.

c. Bevölkerung

Diagramm 3: **Bevölkerungsentwicklung**



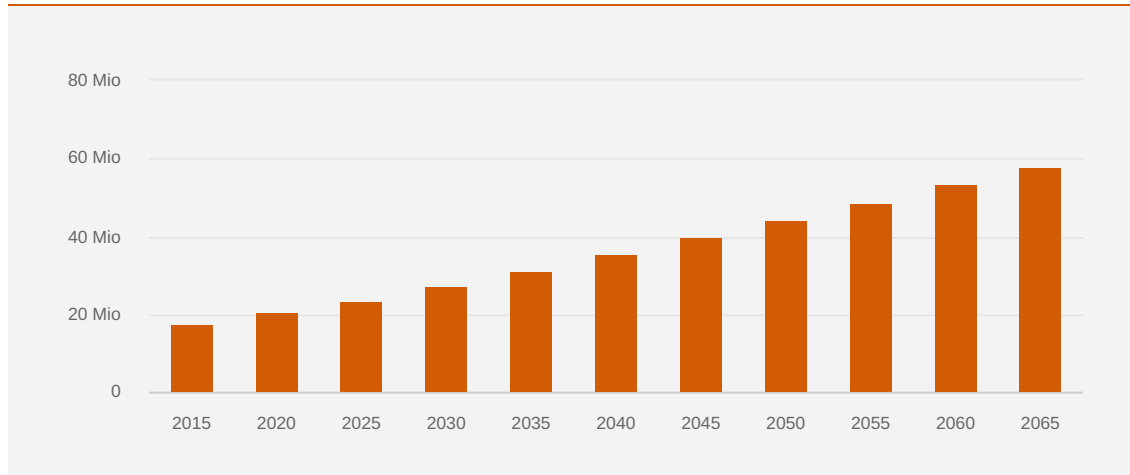
Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 7: Bevölkerungszahl absolut

Mali (2017)	18.541.980
Im Vergleich: Deutschland (2017)	82.114.224

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 4: Prognose der Bevölkerungsentwicklung



Quelle: [UN Population Division](#)

Die Bevölkerung Malis wächst sehr schnell. Seit der Unabhängigkeit des Landes im Jahr 1960 hat sich die Bevölkerung von 5,2 Millionen auf 18,5 Millionen in 2017 mehr als verdreifacht. Mit einer Wachstumsrate von 3 Prozent und einer Fertilitätsrate mit sechs Kindern pro Frau gehört sie zu einer der am schnellsten wachsenden Bevölkerungen der Welt. Bis zum Jahr 2040 wird sich die Bevölkerung Malis voraussichtlich verdoppeln.

Malis Bevölkerung ist zu über 90 Prozent muslimisch und gekennzeichnet durch eine große ethnische Vielfalt. Der größte Teil – etwa 80 Prozent - der Bevölkerung lebt im fruchtbareren Südtteil des Landes. Der Norden Malis erstreckt sich bis tief in die Sahara und ist äußerst dünn besiedelt. Die Mehrzahl der Bevölkerung (60 Prozent) lebt in ländlichen Regionen. Die Bedeutung von urbanen Räumen nimmt mit einer Urbanisierungsrate von 5 Prozent zu. Bamako, die Hauptstadt des Landes, ist bereits eine der schnellst wachsenden Städte Afrikas.

Die Bevölkerung Malis ist sehr jung. Die Hälfte der Bevölkerung ist jünger als 15 Jahre und 65 Prozent der Malier sind jünger als 25. Der Anteil der 15- bis 24-jährigen an der Bevölkerung beträgt etwa 4 Millionen, das entspricht 22 Prozent der Gesamtbevölkerung. Gleichzeitig ist das Bildungsniveau sehr niedrig. Insgesamt liegt die Alphabetisierungsrate bei 39 Prozent und ist damit eine der niedrigsten der Welt. Während fast die Hälfte der Männer (15 Jahre und älter) lesen und schreiben kann, ist es unter den Frauen gerade mal ein Fünftel (CIA 2019). Trotz Schulpflicht, gehen insbesondere in ländlichen Regionen Kinder häufig nicht zur Schule. Die Einschulungsrate für Mali liegt bei 80 Prozent, in ländlichen Regionen ist sie meist niedriger (The World Bank 2019). Allerdings ist diese Quote in den letzten Jahrzehnten stark gestiegen. Seit Ende der 1970er Jahren hat sich die Einschulungsrate von 20 Prozent auf 80 Prozent in 2017 mehr als vervierfacht.

Insgesamt steigt das Bildungsniveau dennoch allgemein leicht an. Die Alphabetisierungsrate der 15- bis 24-jährigen ist von 44 Prozent in 2010 auf 53 Prozent in 2015 gestiegen (UNESCO-UIS 2013). Auch die Anzahl der Studierenden steigt. Der Anteil der Studierenden in einer Altersgruppe ist in Mali von 2 Prozent im Jahr 2002 auf 7 Prozent in 2012 angestiegen und hat sich somit innerhalb von 10 Jahren mehr als verdreifacht. Der Anteil, der Studierenden in einer Altersgruppe ist mit 7 Prozent jedoch immer noch sehr gering. Der Durchschnitt in der Europäischen Union (EU) hingegen liegt zum Vergleich beispielsweise bei 68 Prozent (The World Bank 2017). Durch das hohe Bevölkerungswachstums und das steigende Bildungsniveau werden die Studierendenzahlen in Mali voraussichtlich auch in Zukunft stark ansteigen.

Mit den Studierendenzahlen ist auch die Anzahl der tertiären Bildungsinstitutionen in den letzten Jahren gestiegen (siehe Abschnitt "Historischer Entwicklung") und wird voraussichtlich auch in Zukunft weiter steigen. Das hohe Bevölkerungswachstum ist eine der größten Herausforderungen

für das Land. Schul- und Hochschulwesens werden der demographischen Entwicklung Rechnung tragen müssen. Schon jetzt übersteigen die Studierendenzahlen der staatlichen Universitäten die Lehr- und Raumkapazitäten. Das Interesse an einem Studium im Ausland ist dementsprechend groß.

Da Deutschland einen sehr guten Ruf im Land genießt und Deutsch als Zweitsprache an vielen Schulen angeboten wird, ist auch das Interesse an einem Studium in Deutschland groß. Mit dem Anstieg der Studierendenzahlen in Mali wird sich daher sicherlich auch die Nachfrage nach DAAD-Stipendien erhöhen, insbesondere, da ein Studium im Ausland nur selten aus eigenen Mitteln finanziert werden kann.

Quellen:

- CIA (2017): The World Factbook. Mali. Central Intelligence Agency, <https://www.cia.gov/library/publications/resources/the-world-factbook/geos/ml.html>, letzter Zugriff: 16.08.2019.
- The World Bank (2019): Data. Gross enrolment ratio, <https://data.worldbank.org/>, letzter Zugriff: 16.08.2019.
- UNESCO-UIS (2013): Adult and youth literacy, 1990-2015. Analysis of data for 41 selected countries. UNESCO Institute for Statistics, <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000217409>, letzter Zugriff: 16.08.2019

2. Hochschul- und Bildungswesen

a. Historische Entwicklung

Die Universitäten Malis sind noch sehr jung. Die erste staatliche Universität Malis, die Université de Bamako, wurde erst im Jahr 1996 eröffnet. Zuvor gab es nur einige Grandes Ecoles wie die École Normale Supérieure de Bamako (ENSUP), die Ecole Nationale d'Ingénieurs Abderhamane Baba Touré (ENI/ABT) und das Institut Polytechnique Rural de Formation et de Recherche Appliquée (IPR/IFRA).

Die Universität in Bamako wurde bereits im Jahr 2011 in die vier folgenden Universitäten aufgespalten:

- Die Université des Sciences Techniques et des Technologies de Bamako (USTTB)
- Die Université des Sciences Sociales et de Gestion de Bamako (USSGB)
- Die Université des Sciences Juridiques et Politiques de Bamako (USJPB)
- Die Université des Lettres et des Sciences Humaines de Bamako (ULSHB)

Im Jahr 2012 wurde eine weitere Universität in Ségou, 240 km nordöstlich der Hauptstadt Bamako, eröffnet. Außerdem plant die Regierung die Errichtung neuer Universitäten in den Regionshauptstädten, um das Hochschulwesen zu dezentralisieren und den Hochschulstandort Bamako zu entlasten.

Hinzu kommen neun Institute und Grandes Ecoles, die einen teilautonomen Status besitzen, wovon vier erst seit 2016 zum Hochschulwesen gehören. In zunehmendem Maße entstehen vor allem in Bamako private Hochschulen.

b. Rolle des Staates / Autonomie

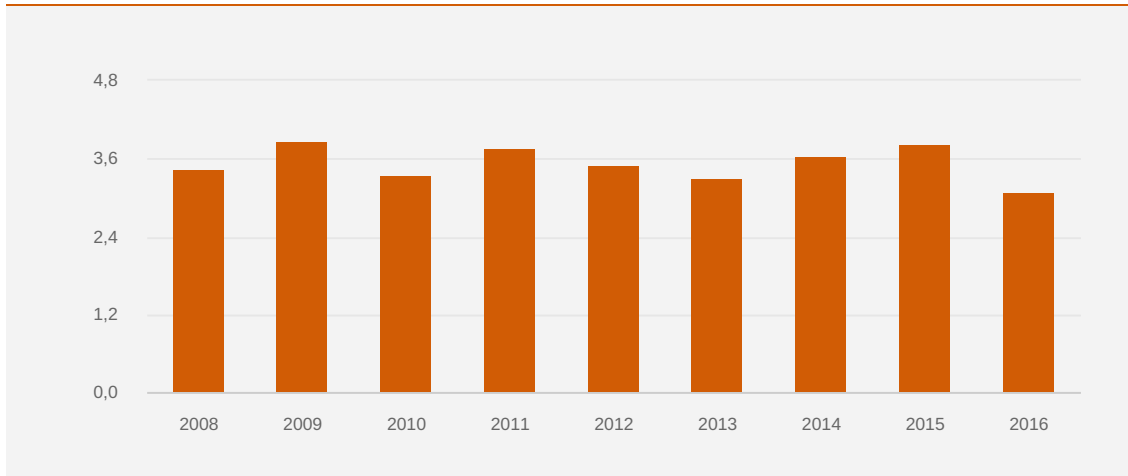
Die Universitäten und Institutionen des Hochschulwesens befinden sich überwiegend in der Hauptstadt Bamako. Sie verfügen zumindest theoretisch über einen teilautonomen Status. Praktisch ist der Entscheidungsrahmen, insbesondere der staatlichen Bildungsinstitutionen, häufig eingeschränkt. Bestrebungen der Universitäten, die Studierendenzahlen auf eine den verfügbaren Räumlichkeiten und Personalkapazitäten angemessene Größe zu beschränken, wurden beispielsweise vom Ministerium rückgängig gemacht. Hinzu kommt, dass die staatlichen Universitäten und Institutionen des Hochschulwesens nahezu zu 100 Prozent staatlich finanziert sind.

Die Direction National de l'Enseignement Supérieur (Nationale Direktion für Hochschulwesen), die dem Ministerium für Hochschulwesen und Forschung unterstellt ist, entscheidet in letzter Instanz über die Lehrpläne und Einstellung von Personal. Lehrpläne werden zunächst von einem Professorenrat der jeweiligen Fakultäten entwickelt, dann auf Universitätsebene vom Conseil Pédagogique et Scientifique (Pädagogischer und Wissenschaftlicher Rat) begutachtet und zur Genehmigung an die Direction National de l'Enseignement Supérieur weitergeleitet.

c. Finanzierung der Hochschulen

Diagramm 5: Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des BIP

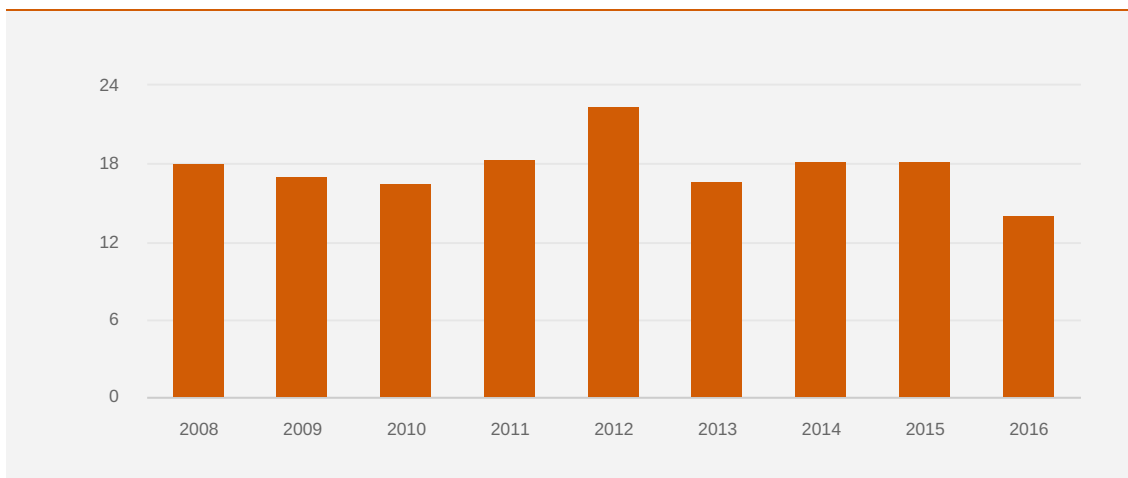
in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

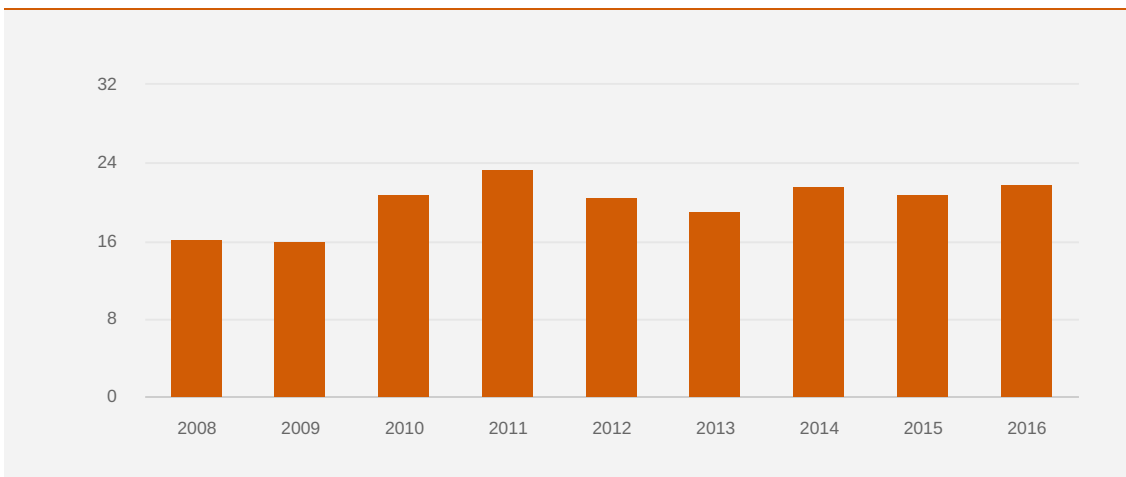
Diagramm 6: Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der Regierungsausgaben insgesamt

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 7: Anteil der jährlichen Ausgaben für tertiäre Bildung in Prozent der Regierungsausgaben für Bildung insgesamt in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 8: **Bildungsausgaben** in Prozent

Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des BIP (2016)	3,09
Im Vergleich: Deutschland (2015)	4,81
Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der Regierungsausgaben insgesamt (2016)	13,90
Im Vergleich: Deutschland (2015)	10,99
Anteil der jährlichen Ausgaben für tertiäre Bildung in Prozent der Regierungsausgaben für Bildung insgesamt (2016)	21,74
Im Vergleich: Deutschland (2015)	25,95

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#), [UNESCO Institute of Statistics](#), [UNESCO Institute of Statistics](#)

Mali investiert etwa 14 Prozent des Gesamthaushalts in den Bereich Bildung. Der Großteil des Bildungsbudgets wird für die Lehrergehälter und die Bezahlung von Überstunden beansprucht. Gleichzeitig stehen für das Bildungsmanagement und die Qualitätssicherung, wie zum Beispiel die Ausbildung der Lehrkräfte, kaum Ressourcen zur Verfügung. Die gesamtgesellschaftlichen Ausgaben für Bildung entsprachen in 2015 3,1 Prozent des malischen BIP.

Die politische Krise seit 2012 macht sich auch im Bildungsbereich bemerkbar. Seitdem ist der Anteil der staatlichen Bildungsausgaben an den Regierungsausgaben im Vergleich zum Jahr vor der Krise deutlich gesunken. Aufgrund des starken Bevölkerungswachstums werden immer mehr Schulen und Universitäten sowie qualifizierte Lehrkräfte benötigt. Schon jetzt sind die verfügbaren Räume knapp und es fehlt an qualifizierten Nachwuchskräften. Zudem führen häufige Streiks der Lehrkräfte und der Studierenden für bessere Ausbildungsbedingungen und für mehr Gehalt zu einer wachsenden Beeinträchtigung der Qualität der akademischen Ausbildung durch den häufigen Ausfall von

Lehrveranstaltungen.

Die Regierung möchte das Studium der naturwissenschaftlichen Fächer fördern und unterstützt diese daher gezielt finanziell. Für die Geistes-, Sprach-, und Sozialwissenschaften, die derzeit die höchsten Studierendenzahlen aufweisen, stehen entsprechend weniger finanzielle Mittel zur Verfügung.

d. Relevante Institutionen

Das Ministère de l'Enseignement Supérieur et de la Recherche Scientifique (Ministerium für Hochschulwesen und Forschung) ist in Mali das zuständige Ministerium für Hochschulwesen und Forschung. Es besteht aus der Ministerin / dem Minister und einigen Beratern. Seit Mai 2019 leitet Professor Mahamadou Famanta das Ministerium. Das Ministerium verfügt über keine eigene Webseite, aber über eine eigene [Facebookseite](#).

Eine weitere wichtige Institution im Bereich Hochschulwesen ist, die dem Ministerium untergeordnete, Direction Nationale de l'Enseignement Supérieur. Sie ist das Durchführungsorgan des Ministeriums für Hochschulwesen und Forschung und wird vom Ministerrat gewählt.

Im Jahr 2018 wurde die Agence Malienne d'Assurance Qualité de l'Enseignement Supérieur (AMAQ-SUP), eine Agentur zur Qualitätssicherung im Hochschulwesen, gegründet. Die AMAQ-SUP soll die Qualität der Hochschulbildung und der wissenschaftlichen Forschung sichern und untersteht dem Ministerium für Hochschulwesen und Forschung.

e. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen

Insgesamt gibt es zurzeit in Mali 14 staatliche Institutionen der tertiären Bildung, darunter fünf Universitäten. In der Hauptstadt Bamako befinden sich vier Universitäten, eine weitere gibt es in Ségou, etwa 240 Kilometer nordöstlich der Hauptstadt. Hinzu kommen Institute und Grandes Écoles.

Die fünf Universitäten des Landes setzen sich folgendermaßen zusammen:

- Die Université des Sciences, des Techniques et des Technologies de Bamako (USTTB) besteht aus vier Komponenten: der Fakultät für Naturwissenschaft und Technik, der Fakultät für Medizin und Zahnmedizin, der Fakultät für Pharmazie und dem Institut für Angewandte Wissenschaften (ISA). Die Universität hatte in 2016 563 festangestellte Dozenten und Wissenschaftler (davon 154 Professoren) und etwa 9000 Studierende.
- Die Université des Lettres et des Sciences Humaines de Bamako (ULSHB) besteht aus der Fakultät für Literatur und Sprachwissenschaften (FLSL), der Fakultät für Sozial- und Erziehungswissenschaften (FSHSE) und einem Institut für Technologie (IUT). Die Universität verfügt über 198 wissenschaftliche Lehrkräfte (davon 21 Professoren) für etwa 18000 Studierende.
- Die Université des Sciences Sociales et de Gestion de Bamako (USSGB) setzt sich zusammen aus einer Fakultät für Geschichte und Geographie (FHG), der Fakultät für Wirtschaft und Management (FSEG), dem Institut für Management (IUG) und dem Institut für Raumentwicklung (IUDT). Sie verfügt über 232 wissenschaftliche Lehrkräfte (davon 24 Professoren) für etwa 16000 Studierende.
- Die Université des Sciences Juridiques et Politiques de Bamako (USJPB) besteht aus einer Fakultät für öffentliches Recht, einer Fakultät für Privatrecht und der, seit 2017 neugegründeten, Fakultät für Politikwissenschaften. An der Universität lehren 237 wissenschaftliche Mitarbeiter (davon 21 Professoren) und etwa 14000 Studierende. Außerdem wurde das, in 1981 gegründete Institut Supérieur de Formation Appliquée en Pédagogie Universitaire (ISFRA/PU), das Institut für Ausbildung und angewandte Forschung, an die USJPB angegliedert. Das ISFRA/PU wurde in 2018 ersetzt durch das Institut de Pédagogie Universitaire (IPU). Das IPU soll die Weiterbildung der Lehrkräfte und die Forschung zu universitärer Pädagogik und Didaktik fördern.

- Die Université de Ségou verfügt über eine Fakultät für Agrarwissenschaften und Veterinärmedizin (FAMA), eine Fakultät für Sozialwissenschaften (FASSO) und ein Institut für Berufsbildung (IUF). Sie verfügt über 23 wissenschaftliche Mitarbeiter (davon zwei Professoren) für etwa 1500 Studierende.

Darüber hinaus plant die Regierung die Errichtung neuer Universitäten in den Regionshauptstädten, insbesondere in Sikasso, Timbuktu und Gao, um das Hochschulwesen zu dezentralisieren und den Hochschulstandort Bamako zu entlasten.

Zusätzlich zu den fünf genannten Universitäten gibt es die folgenden staatlichen Institute und Grandes Écoles in Mali:

- Die École Normale Supérieure de Bamako (ENSUP) ist – zusammen mit IPR/IFRA und ENI – eine der ältesten Grandes Écoles Malis. Sie wurde 1963 gegründet und bildet Lehrer für weiterführende Schulen aus. Es gibt 71 festangestellte Lehrkräfte (davon 9 Professoren) und etwa 1050 Studierende. Für die meisten ist dies eine Weiterbildung.
- Das Institut Polytechnique Rural de Formation et de Recherche Appliquée (IPR/IFRA) hat sich auf Agrarwissenschaften und Veterinärmedizin spezialisiert. Man kann dort die Abschlüsse Diplôme Universitaire de Technologie (DUT) und Promotion erwerben. Es verfügt über 122 Lehrkräfte (davon 37 Professoren) für etwa 1080 Studierende.
- Die École Nationale d'Ingénieurs Abderhamane Baba Touré (ENI/ABT) ist die einzige Hochschule für Industrie-Ingenieurwesen in Mali und in der Subregion. Sie verfügt über 71 Lehrkräfte (davon 20 Professoren) für etwa 1000 Studierende.
- Die École Normale d'Enseignement Technique et Professionnel (ENETP) bildet Lehrer weiterführender Schulen mit dem Schwerpunkt technische und berufliche Ausbildung aus. Sie verfügt über 22 Lehrkräfte (davon 2 Professoren) für etwa 480 Studierende.
- Das Institut des Hautes Études Islamiques (IHERI) Ahmed Baba de Tombouctou war zuvor ein Forschungsinstitut, bildet aber seit 2016 auch aus. Im Zentrum der Ausbildung steht die Restauration alter Manuskripte. Das Institut verfügt über 15 festangestellte Wissenschaftler.

Anfang 2016 wurden folgende weitere Institutionen zum Hochschulwesen hinzugefügt:

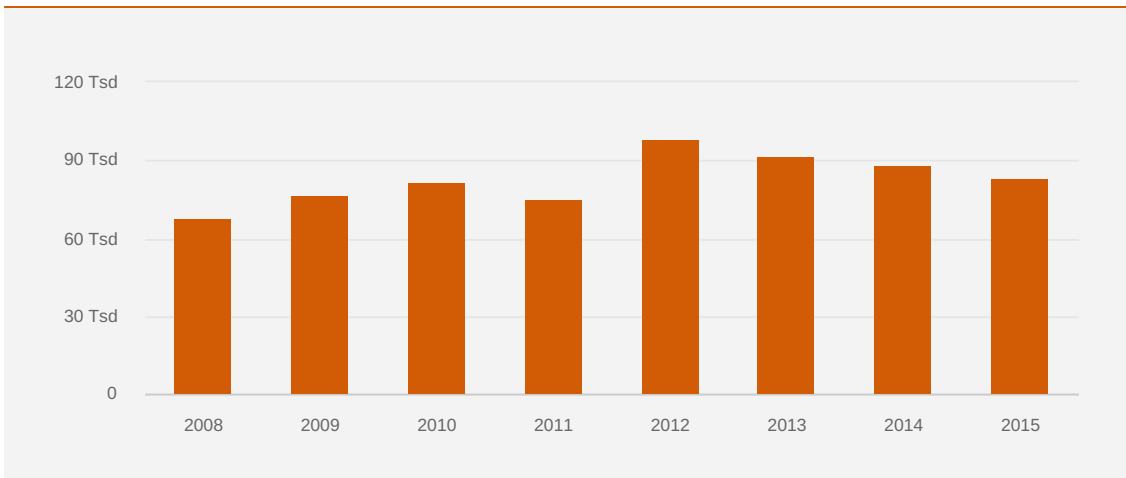
- Das Institut National de Formation en Sciences de la Santé (INFSS), das vorher zum Gesundheitssektor gehörte, bildet Personal im Gesundheitssektor aus, insbesondere Krankenpfleger (mit Diplom). Es gibt 63 Lehrkräfte.
- Am Institut National des Travailleurs Sociaux (INTS) bilden 13 Lehrkräfte Sozialarbeiter aus.
- Das Centre de Recherche et de Formation pour l'Industrie Textile (Cerfitex) hat seinen Sitz in Ségou. Zuvor war es dem Ministerium für Industrie zugeordnet. Die Ausbildung wird für die Abschlüsse Master bzw. Diplom für Ingenieure angeboten, zuvor konnte man lediglich ein Certificat d'Aptitude Professionnelle (CAP) erwerben. Es gibt acht Lehrkräfte.
- Die École Supérieure de Journalisme ist in 2016 eröffnet worden.

Weitere bereits existierende öffentliche Einrichtungen, wie das Conservatoire des Arts et Métiers, das Institut de la Jeunesse et des Sports und das neue Centre de Formation en Statistique sollen Teil des Hochschulwesens werden. Außerdem wird die Umsetzung einer École des Mines geprüft.

In zunehmendem Maße entstehen vor allem in Bamako private Hochschulen, deren Besuch oft sehr kostspielig und deren Qualität sehr unterschiedlich ist. In 2016 gab es 92 private Institutionen - Écoles und Universitäten – unterschiedlicher Größe und Qualität. Die meisten dieser privaten Bildungsinstitutionen bieten Studiengänge an, die den tertiären Sektor betreffen (Handel, Recht und Tourismus) und Informatik. Die École Supérieure en Ingénierie, Architecture et Urbanisme (ESIAU) nimmt einen besonderen Status ein, weil es keine öffentliche Bildungseinrichtung in diesem Bereich gibt.

f. Aufbau und Struktur des Studiensystems

Diagramm 8: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden



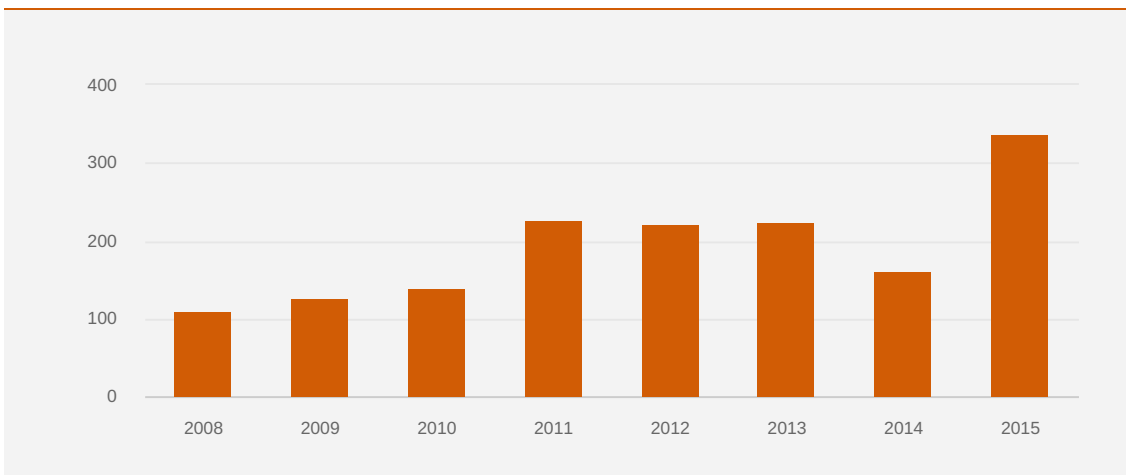
Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 9: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden

Mali (2015)	83.150
Im Vergleich: Deutschland (2015)	2.698.910

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Mali\)](#) , [Statistisches Bundesamt, Genesis online \(Deutschland\)](#)

Diagramm 9: Anzahl der Doktoranden



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 10: Anzahl der Doktoranden

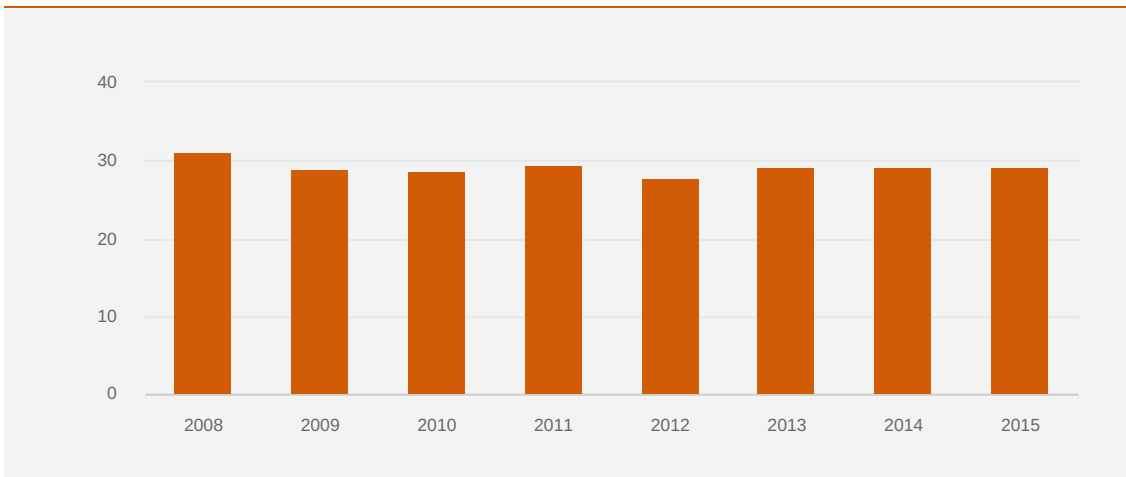
Mali (2015) 338

Im Vergleich: Deutschland (2015) 196.200

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 10: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 11: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)

in Prozent

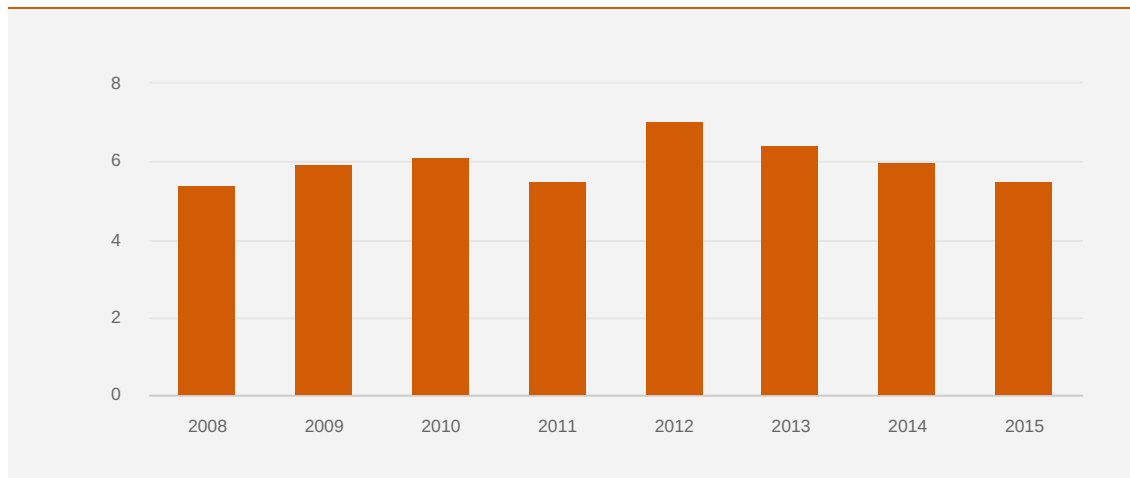
Mali (2015) 29,16

Im Vergleich: Deutschland (2015) 48,00

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Mali\)](#), [Statistisches Bundesamt, Genesis online \(Deutschland\)](#)

Diagramm 11: **Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)**

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 12: **Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)**

in Prozent

Mali (2015)	5,49
Im Vergleich: Deutschland (2015)	66,28

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Seit 2009 hat Mali das System LMD (Licence-Master-Doctorat) in den privaten und öffentlichen Institutionen des Hochschulwesens eingeführt. An einigen staatlichen Universitäten wurde 2016 zum letzten Mal ein drittes Jahr des klassischen Systems (licence classique) angeboten.

Das Land verwendet die Standards nach dem Réseau pour l'excellence de l'enseignement supérieur en Afrique de l'Ouest (REESAO) (Exzellenznetzwerk für Hochschulwesen in Westafrika). Ein Studienjahr unterteilt sich in zwei Semester. In den Monaten August und September finden keine Vorlesungen statt.

Das Semester ist in Modulen organisiert, den Unités d'Enseignement (UE). Unter diesen Modulen gibt es Hauptmodule (UE majeures), Nebenmodule (UE mineures) und Wahlmodule (UE libres). Fächerübergreifende Module (UE transversales) beinhalten Bausteine (éléments constitutifs (EC)), wie Französisch, Englisch oder andere Sprachen und Computerkenntnisse, die in allen Stufen angeboten werden müssen.

Pro Semester können 30 Kreditpunkte (crédits) erworben werden. In Mali entspricht ein Kreditpunkt 20 Stunden Lehrveranstaltungen.

Die Anzahl der Studierenden hat sich seit Beginn der 2000er von 20.000 auf 83.150 in 2015 (das Jahr mit den letzten offiziell verfügbaren Zahlen) mehr als vervierfacht. Das starke Bevölkerungswachstum und die zunehmende Bildung legen nahe, dass die Studierendenzahlen auch in Zukunft wachsen werden. In 2015 lag der Anteil an weiblichen Studierenden bei knapp einem Drittel, ihre Zahl nimmt jedoch stetig zu. Mädchen war aus traditionellen Gründen der Zugang zu Bildung und insbesondere zu höherer Bildung lange erschwert bzw. verwehrt.

Der Unterricht an den staatlichen Universitäten ist aufgrund der, im Verhältnis zur Anzahl des Lehrpersonals, hohen Studierendenzahlen meist Frontalunterricht.

Im Land können zurzeit die folgenden Abschlüsse erworben werden:

- Das Technische Diplom (Diplôme universitaire de technologie (DUT)) (120 crédits), das im Dezember 2015 in eine viersemestrige Licence umorganisiert wurde.
- Die Licence, sie umfasst sechs Semester (180 crédits) und ist mit dem Bachelor vergleichbar.
- Die Licence professionnelle, ein praxisorientiertes Studium, das sechs Semester (180 crédits) umfasst und Praxisprojekte beinhaltet.
- Der Master (4 Semester, 120 crédits), er vermittelt wissenschaftliches Arbeiten und bereitet abhängig von den Inhalten auf praktische Berufe oder die Wissenschaft vor. Am Ende des Masters wird eine wissenschaftliche Abschlussarbeit geschrieben.
- Das Doctorat (die Promotion), es umfasst sechs Semester mit 180 crédits. Dieser Abschluss kann nur von einer Doktorandenschule angeboten werden.

Promotionen konnten bisher am Institut Supérieur de Formation à la Recherche Appliquée (ISFRA) abgeschlossen werden, das 2018 in Institut de Pédagogie Universitaire (IPU) umbenannt wurde. Im Jahr 2012 gab es in Mali 260 Promovierende bei knapp 100.000 eingeschriebenen Studierenden, damit liegt der Anteil der Doktoranden bei knapp 0,3 Prozent. Zum Vergleich: In Deutschland promovierten in 2012 208.500 Doktoranden bei 2,5 Millionen eingeschriebenen Studierenden, das entspricht einem Anteil von etwa 8 Prozent. Am ISFRA konnten jedoch nur Promotionen in wenigen Fächern angeboten werden, so dass oft nur die Möglichkeit zur Promotion im Ausland bestand. In Zukunft sollen an den staatlichen Universitäten Doktorandenschulen entstehen. Eine solche Doktorandenschule wurde bisher bereits an der Université des Sciences, des Techniques et des Technologies de Bamako (USTTB) eingerichtet. Auch im Bereich der Masterstudiengänge gibt es in diversen Fachbereichen, nach der Umstellung vom klassischen System auf das System LMD, nur ein mangelndes, teilweise sogar gar kein Angebot, so dass auch hier oft nur ein Masterstudium im Ausland in Frage kommt. Das mangelnde Angebot an Masterstudiengängen und Promotionen in einigen Fachbereichen sowie fehlende finanzielle Mittel für ein Studium im Ausland, sind ein Grund für die oft unzureichende Qualifikation von Nachwuchswissenschaftlern.

g. Hochschulzugang

Die Schülerinnen und Schüler müssen sich im Gymnasium zwischen den drei Fachrichtungen Wirtschafts- und Sozialwissenschaft, Mathematik und Naturwissenschaften sowie Geistes- und Sprachwissenschaften entscheiden. Die gewählte Fachrichtung führt in der Regel zu einem Studium in einem vergleichbaren Fach. Die meisten Schülerinnen und Schüler entscheiden sich im Gymnasium und im Studium für die Fachrichtung Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

In Mali gib es im Prinzip kaum Beschränkungen der Studierendenzahlen an privaten und staatlichen Universitäten. Die Studierendenzahlen an den privaten Universitäten werden jedoch in der Regel durch hohe Einschreibungsgebühren geregelt. An den staatlichen Universitäten gibt es immer wieder Bestrebungen einzelner Fakultäten, die Studierendenzahlen zu beschränken, um die Qualität der Lehre zu sichern. Diese werden jedoch meist vom Ministerium verhindert oder wieder aufgehoben, mit der Begründung, dass durch die unbeschränkte Zulassung aller Abiturienten die Möglichkeit bekommen sollen, studieren zu können. Einige Institute und Ecolés, so zum Beispiel die Ecole Supérieure de Journalisme, die Ecole National d'Ingénieurs oder die Ecole Normal Supérieur, aber auch das Institut Universitaire de Technologie (IUT) der ULSHB oder das Institut Universitaire de Gestion (IUG) der USSGB, beschränken ihre Studierendenzahlen durch vorherige Aufnahmeprüfungen.

h. Der Lehrkörper

Eine wesentliche Herausforderung für das malische Hochschulsystem ist der Mangel an qualifizierten Nachwuchslehrkräften. Dieser Mangel ist vor allem auf die unzureichende Qualität der Ausbildung und mangelnde Qualifizierungsangebote im Bereich Master und Promotion, aber auch auf den zunehmenden Bedarf an wissenschaftlichem Personal zurückzuführen. Laut Ministerium für Hochschulbildung und Forschung sollte ein Betreuungsverhältnis von einem Dozenten zu 30

Studierenden bestehen. Im Jahr 2008-2009 lag dieses Verhältnis jedoch bei eins zu 100 und bleibt weiterhin hoch. Die genaue Anzahl des Lehrpersonals der staatlichen tertiären Bildungsinstitutionen können dem Abschnitt "Merkmale und Unterschiede der Hochschultypen" entnommen werden.

Insbesondere diejenigen Dozenten mit Promotion und Professorenstatus stehen häufig kurz vor der Rente. Zugleich existiert keine ausreichend qualifizierte Anzahl an wissenschaftlichem Nachwuchs, um diese zu ersetzen. Um den Mangel an qualifiziertem akademischen Nachwuchs auszugleichen, übernehmen die festangestellten Dozenten oft deutlich mehr Lehrveranstaltungen als vorgegeben. Ein nach Status gestaffeltes System sieht 84 Stunden Lehre pro Semester für einen Professor und 168 Stunden für einen wissenschaftlichen Assistenten vor. Die bezahlten Überstunden sind für viele Dozenten wegen der finanziellen Aufstockung des Gehalts attraktiv, haben aber gleichzeitig den Nachteil, dass sich die Vorbereitungszeit pro Veranstaltung verringert und keine Zeit für Forschung und Weiterqualifizierung bleibt. Zusätzlich werden häufig Lehrer von Sekundärschulen als wissenschaftliches Personal für die Hochschulen rekrutiert und zusätzlich sogenannte Aushilfsdozenten engagiert – häufig Rentner, Lehrer oder Hochschulabsolventen –, die auf Stundenbasis Lehrveranstaltungen übernehmen.

Das Geschlechterverhältnis ist mit einem Anteil der weiblichen Lehrkräfte von weniger als einem Prozent, sehr unausgeglichen. Dies liegt unter anderem daran, dass Frauen lange Zeit der Zugang zu Bildung und insbesondere zu höherer Bildung verwehrt war. In den vergangenen Jahren hat der Anteil der weiblichen Studierenden aber zugenommen, so dass in Zukunft auch der Anteil weiblichen Lehrpersonals zunehmen sollte.

Junge Absolventen und Alumni internationaler Stipendienprogramme und Universitäten sowie die besten Studierenden eines Jahrgangs entscheiden sich häufig gegen eine akademische Karriere und arbeiten bevorzugt bei Internationalen Organisationen und in der Privatwirtschaft, wo die Bezahlung in der Regel attraktiver ist als an den Universitäten.

Wissensstand, Lehrmethoden und Forschungsansätze des wissenschaftlichen Personals sind meist veraltet und unter anderem auf die mangelnde Ausstattung der Universitäten und Bibliotheken zurückzuführen.

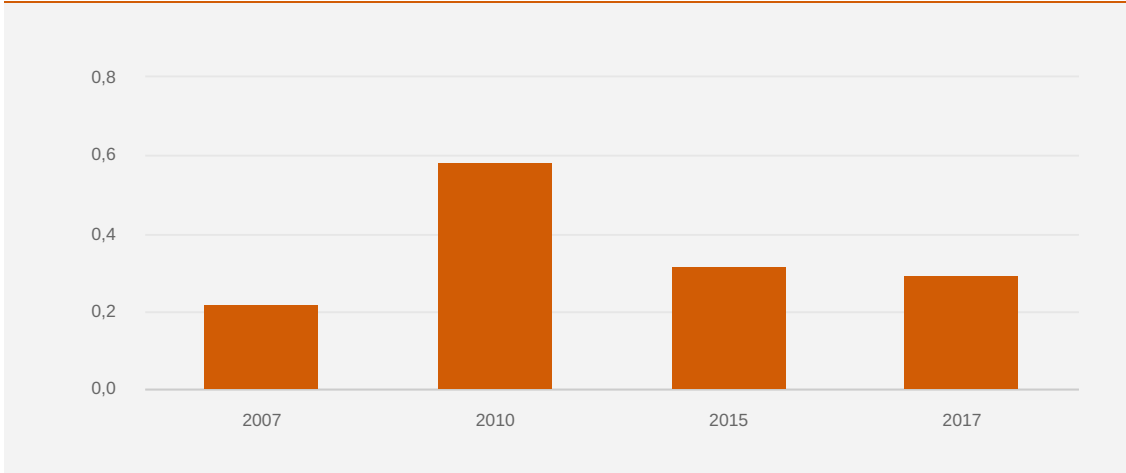
i. Akademische Schwerpunkte

Die beliebtesten Studienfächer in Mali sind die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, auch Sprach- und Literaturwissenschaften sind beliebt. Die Regierung fördert insbesondere das Studium naturwissenschaftlicher Fächer, weil diese förderlich für die Entwicklung des Landes sein sollen.

j. Forschung

Diagramm 12: Anteil der Forschungsausgaben am BIP

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 13: Anteil der Forschungsausgaben am BIP

in Prozent

Mali (2017)	0,29
Im Vergleich: Deutschland (2017)	3,04

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 14: Anzahl wissenschaftlicher Publikationen

Mali (2017)	301
Im Vergleich: Deutschland (2017)	170.114

Quelle: [SCImago Journal & Country Rank \(Mali\)](#), [SCImago Journal & Country Rank \(Deutschland\)](#)

Kennzahl 15: Knowledge Economy Index (KEI)

Mali (2012)	125
Im Vergleich: Deutschland (2012)	8

Quelle: [The World Bank. Knowledge Economy Index](#)

An malischen Universitäten liegt der Schwerpunkt auf der Lehre, es wird kaum geforscht. Dafür gibt es mehrere Gründe. Das wissenschaftliche Personal übernimmt aufgrund des Mangels an wissenschaftlichem Nachwuchs und der steigenden Zahl an Studierenden deutlich mehr

Lehrveranstaltungen als vorgesehen. Die Überstundenbezahlung stellt zudem einen Anreiz dar, möglichst viele Stunden zu lehren. Einige Dozenten der staatlichen Universitäten arbeiten zusätzlich an privaten Universitäten. Hinzukommt, dass es an malischen Hochschulen keine Forschungskultur gibt, da die Universitäten im Land noch recht jung sind. Mit der Gründung der ersten Universität im Jahr 1996 sollte unter anderem auch der Stellenwert der Forschung im Land erhöht werden. Dies hat sich in der Praxis allerdings bis heute kaum durchgesetzt.

Außeruniversitäre malische Forschungsinstitute sind beispielsweise das Institut des Sciences Humaines (ISH), das Institut National de Recherche en Santé Publique (INRSP) und das Institut d'Economie Rural (IER).

k. Qualitätssicherung und -steigerung

Mali ist eines von sieben Mitgliedern eines Netzwerkes für Exzellenz im westafrikanischen Hochschulwesen, dem Réseau pour l'excellence de l'enseignement supérieur en Afrique de l'ouest (REESAO). Das REESAO arbeitet mit internationalen Institutionen zusammen, wie etwa der Agence universitaire de la Francophonie (AUF), dem Conseil africain et malgache pour l'enseignement supérieur (CAMES) und der Union économique et monétaire ouest-africaine (UEMOA).

Das REESAO hat zum Ziel die Kooperation zwischen den Universitäten Westafrikas zu stärken. Die Kooperation dient unter anderem dazu, die Hochschulausbildung der einzelnen Länder aufeinander abzustimmen und vergleichbar zu machen, das Bildungsangebot zu modernisieren und die Mobilität von Studierenden und Wissenschaftlern zu fördern.

Im Rahmen dieser Kooperation soll in den beteiligten Ländern auch die interne Qualität der Bildungsinstitutionen gesichert werden. In Mali sollen dazu an allen Institutionen des Hochschulwesens Gremien auf Fakultäts- wie auf Universitätsebene eingerichtet werden, die die Qualität der Bildung untersuchen und bewerten. Es besteht zudem die Möglichkeit externe Gutachter hinzuzuziehen.

Zur Umsetzung der Qualitätssicherung im malischen Hochschulwesen wurde in 2018 die Agence Malienne d'Assurance Qualité de l'Enseignement Supérieur (AMAQ-SUP), eine Agentur zur Qualitätssicherung im Hochschulwesen, gegründet. Die AMAQ-SUP soll die Qualität des Hochschulwesens und der wissenschaftlichen Forschung, seiner Institute und Studiengänge sicherstellen. Zu den Aufgabenbereichen der AMAQ-SUP gehören beispielsweise:

- die Definition von Qualitätsstandards für Institutionen der Hochschulbildung und Forschungseinrichtungen, zusammen mit dem Ministerium und der Direktion für Hochschulwesen und Forschung
- der Entwurf und die Implementierung von Mechanismen zur Qualitätssicherung, die vereinbar sind mit Zielen und Anforderungen der Hochschulbildung und Forschung
- die Erstellung von formalisierten Prozessen und Kriterien zur Evaluation der Qualität der Institutionen des Hochschulwesens und der Forschung
- Sicherstellen von Weiterbildung und Forschung von nationalen und internationalen Qualitätsstandards
- Beitragen zur Umsetzung von Studien zu Standards und Normen im Hochschulwesen und in der Forschung und regelmäßige Audits der Institutionen des Hochschulwesens, der Abschlüsse, der Lehre, der angewendeten Methoden, der Labore sowie der Forschungsteams und -programme
- Veröffentlichung von Best-Practice-Beispielen zu Qualitätsnormen im Hochschulwesen und in der Forschung
- Beitrag zur Förderung von Qualität in Hochschulbildung und Forschung leisten
- Unterstützung von Institutionen der Hochschulbildung und Forschungseinrichtungen bei der Entwicklung und Umsetzung von Prozessen interner Qualitätssicherung und Selbstevaluation
- Mitwirkung an Evaluationsmissionen anderer Organe zur Qualitätssicherung, im nationalen und internationalen Bereich

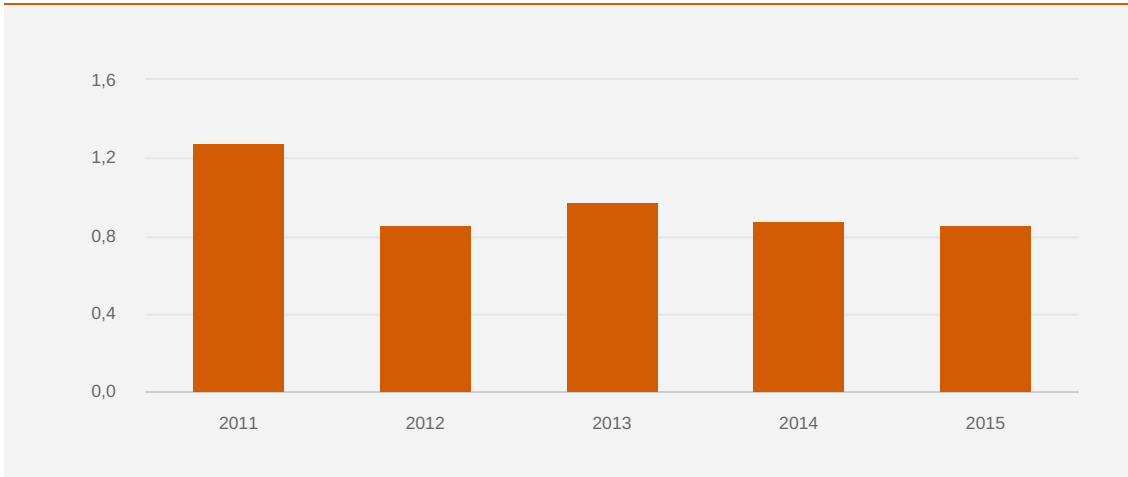
Die Qualität der malischen Hochschulausbildung ist im internationalen und auch im regionalen Vergleich sehr niedrig. Entscheidende Hemmnisse sind, neben der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes, die hohen Studierendenzahlen bei gleichzeitigen Nachwuchsproblemen qualifizierten wissenschaftlichen Lehrpersonals. Zudem reichen die von der Regierung für Hochschulbildung zur Verfügung gestellten finanziellen Mittel nicht aus, um ausreichend wissenschaftliches Personal zu bezahlen und eine adäquate Ausstattung von Infrastruktur und Material bereit zu stellen.

3. Internationalisierung und Bildungskooperation

a. Internationalisierung des Hochschulsystems

Diagramm 13: Anteil ausländischer Studierender

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 16: Anteil ausländischer Studierender

in Prozent

Mali (2015)	0,86
Im Vergleich: Deutschland (2015)	11,90

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Mali\)](#), [Wissenschaft Weltoffen \(Deutschland\)](#)

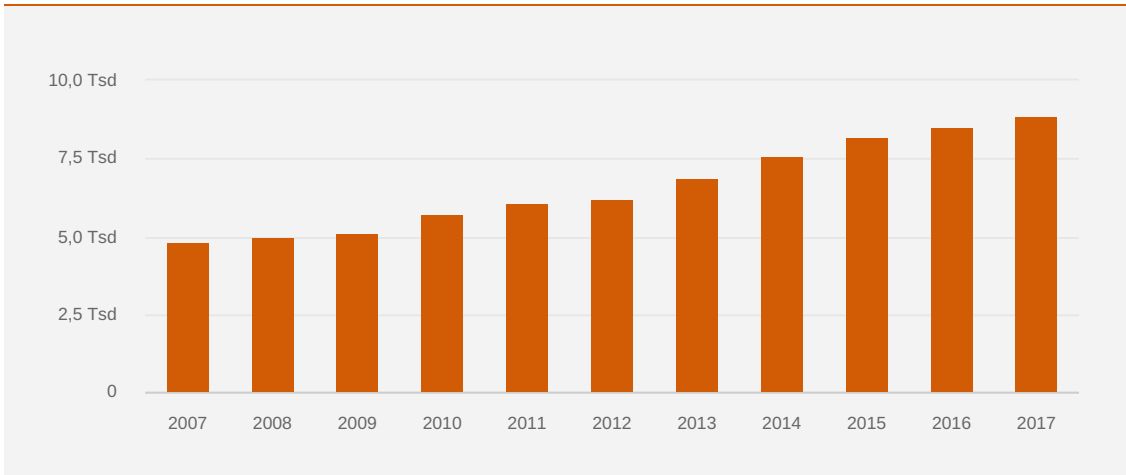
Kennzahl 17: Die wichtigsten fünf Herkunftsländer ausländischer Studierender

1. Kamerun
2. Niger
3. Benin
4. Togo
5. Elfenbeinküste

k.A. Deutschland

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(2016\)](#)

Diagramm 14: Im Ausland Studierende (Anzahl)



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

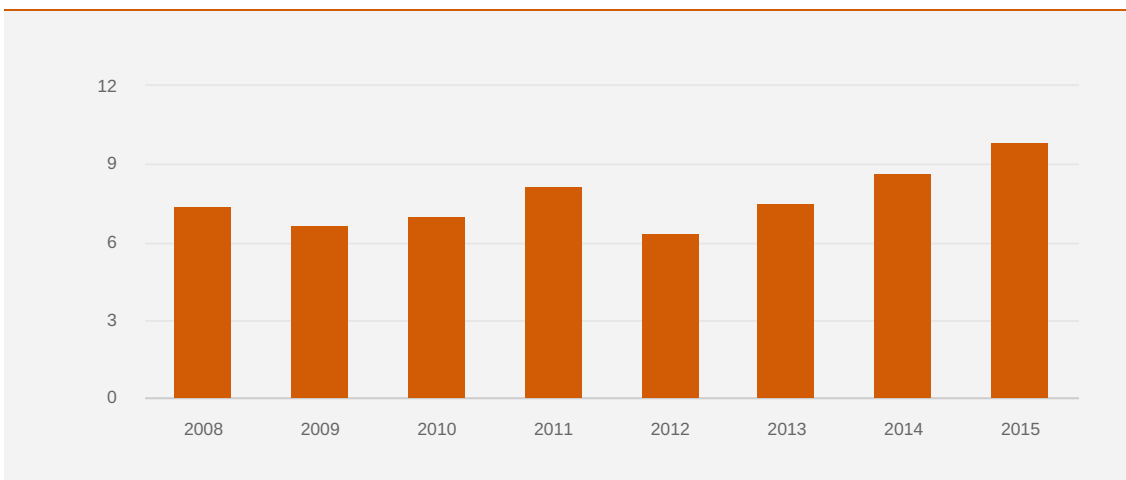
Kennzahl 18: Im Ausland Studierende (Anzahl)

Mali (2017)	8.831
Im Vergleich: Deutschland (2017)	119.021

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 15: Im Ausland Studierende (Prozent)

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 19: Im Ausland Studierende (Prozent)	in Prozent
Mali (2015)	9,85
Im Vergleich: Deutschland (2015)	3,93

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 20: Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende

1. Frankreich
2. Marokko
3. Saudi-Arabien
4. Senegal
5. Tunesien

k.A. Deutschland

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#) (2016)

Das internationale Interesse an Mali als Studien und Forschungsland ist gering. Der Anteil der ausländischen Studierenden in Mali betrug im Jahr 2000 immerhin noch 6,5 Prozent, fiel aber bis zum Jahr 2015 auf 0,9 Prozent. Die seit 2012 bestehenden politische Krise im Land dürfte dazu beigetragen haben, dass die Anzahl der ausländischen Studierenden auch in den letzten Jahren weiterhin niedrig geblieben ist.

Die Anzahl der Malier, die im Ausland studieren hat sich zwischen 2006 und 2017 von 3.515 auf 8.831 mehr als verdoppelt. Das beliebteste Studienland ist Frankreich, gefolgt von Marokko, Saudi-Arabien, Senegal und Tunesien. Deutschland liegt bei der Länderwahl der malischen Studierenden erst an nachrangiger Stelle. Ein Studium in Europa ist hoch angesehen und wird mit einem hohen Ausbildungsniveau in Verbindung gebracht. Gleichzeitig verbessert es die Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt. Aufgrund der Sprache - Französisch ist offizielle Landessprache in Mali - ist das Interesse an einem Studium und/oder einer Promotion in Frankreich besonders groß. Obwohl Deutschland und ein deutscher Abschluss einen sehr guten Ruf in Mali haben, wird ein Studium in Deutschland jedoch vermutlich aufgrund der Sprache seltener angestrebt. Die Lebenshaltungskosten in Europa sind für malische Verhältnisse sehr hoch, weshalb sich nur wenige ein Studium in Europa oder Nordamerika aus eigenen finanziellen Mitteln leisten können. Ein Studium in den nordafrikanischen Staaten oder in Nachbarländern, wie Cote d'Ivoire oder Senegal, stellt oft einen Kompromiss dar zwischen der niedrigen Qualität der Ausbildung im Land und den hohen Lebenshaltungskosten in Europa.

Die malischen Hochschulen kooperieren vor allem mit anderen Hochschulen in Westafrika und vereinzelt mit Frankreich. Die „Kooperationen“ sind jedoch in der Regel sehr einseitig und basieren meist auf internationalen Entwicklungsprogrammen. Zum Beispiel unterstützen Hochschullehrer aus Nachbarländern – finanziert aus internationalen Geldern – die malische Lehre. Das Ministerium plant darüber hinaus durch Hochschulkooperationen mit nordafrikanischen und anderen westafrikanischen Staaten, weiteres Lehrpersonal aus diesen Länder zu gewinnen, um dem akuten Mangel an wissenschaftlichen Lehrkräften in Mali entgegenzuwirken.

Das Interesse der malischen Universitäten an internationalen Kooperationen ist generell sehr hoch und die Verantwortlichen in der Regel sehr engagiert und motiviert. An den Universitäten gibt es meist einen Ansprechpartner für Internationalisierung und Hochschulkooperation. Für Kooperationen

über den afrikanischen Kontinent hinaus fehlen allerdings oft die notwendigen Kontakte und finanziellen Mittel, um eine langfristige Kooperation zu etablieren.

b. Bildungsk Kooperationen und Partnerorganisationen

Trotz der andauernden politischen Krise befinden sich auch immer noch oder wieder eine Vielzahl internationaler und auch deutscher Institutionen im Land.

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) ist seit Oktober 2016 mit einem DAAD-Lektorat an der Université des Lettres et des Sciences Humaines in Bamako vertreten. Das Lektorat dient dazu, malische Studierende und Hochschullehrer über Stipendienprogramme zu Studium, Promotion und Forschung in Deutschland zu informieren und sie bei der Bewerbung zu unterstützen. Das Hessische Ministerium für Bildung und Kultur vergibt zudem in Zusammenarbeit mit der deutschen Nichtregierungsorganisation World University Service 20 Stipendien an malische Studierende für ein Licence- oder Master-Studium in Mali.

Es gibt kein Goethe-Institut im Land, aber ein deutsches Kulturzentrum. Das Cercle Culturel Germano-Malien (CCGM) wird vom Goethe-Institut Abidjan unterstützt. Darüber hinaus gibt es in Bamako zwei PASCH-Schulen, die von der Expertin für Deutschunterricht des Goethe-Instituts in Ouagadougou in Burkina Faso betreut werden.

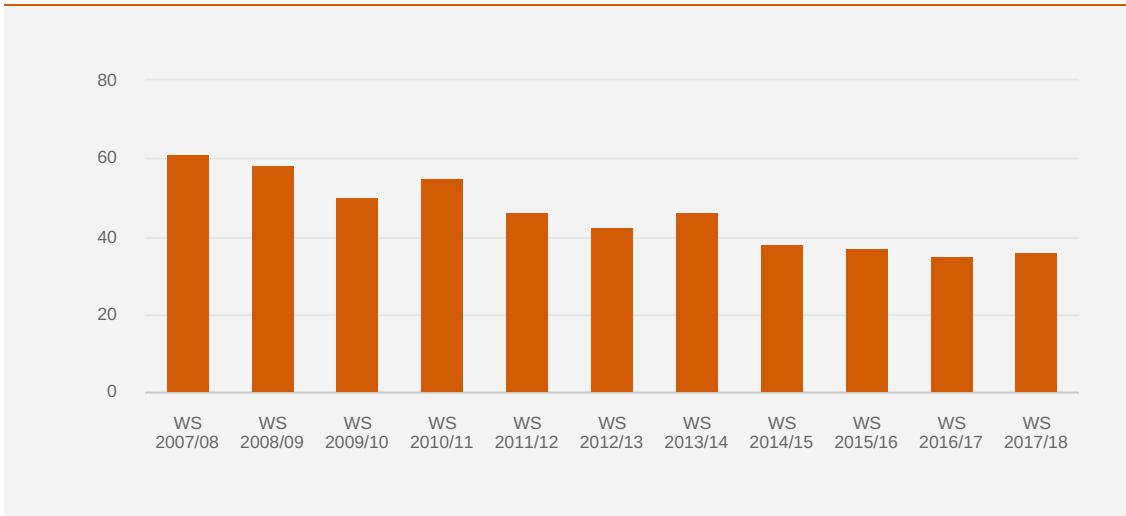
Mali ist Schwerpunktland der deutschen Entwicklungszusammenarbeit (EZ). Die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und die KfW Entwicklungsbank arbeiten in den Bereichen Landwirtschaft, Wasser und Dezentralisierung vor Ort. Im Bildungsbereich engagiert sich der Deutsche Volkshochschulverband International für die Alphabetisierung von Erwachsenen. Die Max-Planck-Stiftung für Internationalen Frieden und Rechtsstaatlichkeit unterstützt zurzeit die malische Verfassungsreform. Zudem sind die beiden großen deutschen Stiftungen, die Friedrich-Ebert-Stiftung und die Konrad-Adenauer-Stiftung, mit einem Büro in Bamako vertreten.

Die französische Webseite Campus France Mali bietet Maliern die Möglichkeit sich detailliert über ein Studium in Frankreich zu informieren (www.mali.campusfrance.org). Das Institut Français organisiert regelmäßige Kulturveranstaltungen und gibt Sprachkurse (www.institutfrancaisdumali.org).

Die US-Botschaft in Mali arbeitet mit verschiedenen malischen Institutionen zur Förderung der englischen Sprache zusammen. Zudem informiert die Botschaft über Studienmöglichkeiten und Stipendienprogramme für ein Studium und Promotion in den Vereinigten Staaten von Amerika (www.ml.usembassy.gov).

c. Deutschlandinteresse

Diagramm 16: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland



Quelle: [Statistisches Bundesamt, Genesis-Online](#)

Kennzahl 21: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland

Mali (WS 2017/18)

36

Quelle: [Statistisches Bundesamt, Genesis-Online](#)

Kennzahl 22: Anzahl der Hochschulkooperationen mit Deutschland

Mali (2019)

2

Quelle: [Hochschlkompass \(HRK\)](#)

Kennzahl 23: Anzahl der DAAD-Förderungen

Geförderte aus Deutschland (2018)

8

Geförderte aus dem Ausland (2018)

20

Quelle: [DAAD](#)

Deutschland war das erste Land, das die Unabhängigkeit Malis anerkannt hat und genießt daher bis heute ein sehr hohes Ansehen im Land. Darüber hinaus wird Deutschland vor allem auch für seine Leistungen im Fußball und seine wirtschaftliche Stärke geschätzt. Das Interesse an einem Studium und/oder einer Promotion in Deutschland ist entsprechend groß. Ein deutscher Abschluss ist wegen des guten Rufs des Landes in Mali und aufgrund seiner Qualität sehr hoch angesehen und verbessert die Chancen auf dem Arbeitsmarkt enorm. Die deutsche Sprache und die

vergleichsweise hohen Lebenshaltungskosten stellen jedoch ein wesentliches Hemmnis für ein Studium in Deutschland dar. Besonders nachgefragt werden Stipendien für Bachelor- und Masterstudierende. Hier besteht ein hoher Förderbedarf, der bisher nur unzureichend gedeckt ist.

Die Fachrichtungen der Ingenieurs- und Naturwissenschaften sowie der Medizin haben ein besonderes Interesse an einer Ausbildung in Deutschland. Darüber hinaus sind Forschungs- und Sprachkursaufenthalte in Deutschland natürlich insbesondere für Germanisten interessant. Der Fachbereich der Germanistik ist in Mali mit über 1000 Studierenden sehr groß und bedeutend. Die Qualität des Deutschunterrichts und des Germanistikstudiums hat in den letzten Jahren jedoch darunter gelitten, dass nur wenige Lehrpersonen die Möglichkeit hatten, einen Teil ihrer Ausbildung in Deutschland zu absolvieren; dem Land, dessen Sprache und Kultur sie vermitteln.

Das Interesse der malischen Hochschulinstitutionen an Partnerschaften mit Deutschland ist sehr groß. Partnerschaftliche Kooperationen, die den fachlichen und persönlichen Austausch zwischen den oben genannten und anderen Fachbereichen fördern, wären besonders wichtig, um internationale Qualitätsstandards zu setzen und die internationale Vernetzung zu fördern.

d. Deutsche Sprachkenntnisse

Die deutsche Sprache ist in Mali beliebt und verbreitet. Die Beliebtheit der Sprache ist unter anderem auf den guten Ruf Deutschlands im Land zurückzuführen. Insgesamt gab es im Jahr 2015, laut einer Studie des Auswärtigen Amtes zu Deutsch als Fremdsprache weltweit, 61.648 Deutschlerner in Mali, davon 60.324 im Schulbereich (AA, 2015).

Deutsch wird an allen staatlichen Gymnasien in Mali unterrichtet und ist bisher die am häufigsten gewählte Zweitsprache vor Arabisch, Russisch, Spanisch und Chinesisch. Darüber hinaus bietet auch eine Berufsschule Deutschunterricht an und man kann den Studiengang Germanistik an der Universität studieren. Erste Fremdsprache an Gymnasien ist in der Regel Englisch. Die Anzahl der Deutschlernenden Schülerinnen und Schülern hat sich von etwa 140.000 im Jahr 2010 auf 60.324 im Jahr 2015 mehr als halbiert. Dieser Rückgang ist in erster Linie auf eine Schulreform in 2012 zurückzuführen. Seitdem müssen sich die Schülerinnen und Schüler an Gymnasien zwischen den drei Fachrichtungen Wirtschafts- und Sozialwissenschaft, Mathematik und Naturwissenschaften sowie Geistes- und Sprachwissenschaften entscheiden. Deutsch und andere zweite Fremdsprachen werden seitdem nur noch in der Fachrichtung Geistes- und Sprachwissenschaften unterrichtet. Die meisten Schülerinnen und Schüler entscheiden sich jedoch für die Fachrichtung Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

Eine Ausnahme stellen die beiden PASCH-Schulen in Bamako dar: das Lycée Fily Dabo Sissoko und das Lycée Notre Dame du Niger. An den PASCH-Schulen hat Deutsch einen besonders hohen Stellenwert und der Deutschunterricht wird mit einem zusätzlichen Angebot vertieft. PASCH steht für „Schulen: Partner der Zukunft“, eine Initiative des Auswärtigen Amtes in Zusammenarbeit mit der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA), dem Goethe-Institut (GI), dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und dem Pädagogischen Austauschdienst (PAD) der Kultusministerkonferenz.

Im Schulbereich gibt es zudem einen aktiven malischen Deutschlehrerverband. Dieser finanziert - als einer der wenigen unter den Verbänden in der Region - die Fortbildungen der Verbandsmitglieder größtenteils aus eigenen Mitgliedsbeiträgen. Vertreter des malischen Deutschlehrerverbands nehmen jährlich an internationalen Treffen der Deutschlehrerverbände teil.

Germanistik ist ein begehrter Studiengang an der Université des Lettres et des Sciences Humaines de Bamako (ULSHB). Dort gibt es zurzeit ca. 1.000 Studierende, die Germanistik im Hauptfach gewählt haben. Hinzu kommen noch einmal etwa 500 Studierende der Germanistik im Nebenfach (Stand: Januar 2018). Im Gegensatz zum Rückgang der Deutschlerner in den Schulen, hat sich die Anzahl der Germanistikstudierenden von etwa 300 Studierenden in 2010 auf über 1.000 seit 2015 fast vervierfacht. Entsprechend groß ist auch das Interesse an Deutschland als Studien- und Forschungsstandort.

Zusätzlich gibt es in Bamako zwei Institute, die Deutschkurse für Interessierte anbieten: das Centre des Langues und den Cercle Culturel Germano-Malien (CCGM). In Mali gibt es kein Goethe-Institut, allerdings wird das CCGM vom Goethe-Institut Abidjan (Cote d'Ivoire) unterstützt. Das Centre des Langues ist ein staatliches Sprachinstitut für Englisch und Deutsch, das in erster Linie malische Soldaten, die für eine militärische Ausbildung nach Deutschland gehen werden, aber auch Zivilisten in deutscher Sprache unterrichtet.

Offizielle Landessprache und akademische Sprache ist Französisch. Englisch nimmt zwar auch in Mali immer mehr an Bedeutung zu, allerdings sind die Englischkenntnisse der meisten Studierenden und Dozenten auf Grundkenntnisse beschränkt, viele ältere Dozenten sprechen gar kein Englisch.

Quelle: Auswärtiges Amt (2015): [Deutsch als Fremdsprache weltweit. Datenerhebung 2015](#), Berlin, letzter Zugriff: 16.08.2019

e. Hochschulzugang in Deutschland

Das malische Abitur ist in Deutschland anerkannt und ermöglicht grundsätzlich einen direkten Zugang zum Studium an allen Hochschulen. Allerdings ist der direkte Zugang fachorientiert und richtet sich nach den Schwerpunktfächern des Abiturs. In der zehnten Klasse - zwei Jahre vor dem Abitur - wählen die Schülerinnen und Schüler zwischen den drei fachlichen Schwerpunkten: Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften und Geistes-, Kunst- und Literaturwissenschaften. Ein Jahr später wählen die Schülerinnen und Schüler zwischen den folgenden sechs verschiedenen noch weiter spezifizierten Fachrichtungen: Mathematik-Physik, Biologie-Geographie, Wirtschaft, Sozialwissenschaften-Philosophie, Literatur-Sprachen und Kunst. Außerdem muss gegebenenfalls ein Nachweis über ein erfolgreiches Studienjahr und die erforderlichen Sprachkenntnisse erbracht werden. Genaue Informationen zur Anerkennung von Abschlüssen und Hochschulzugangsvoraussetzungen bietet die anabin-Datenbank (<http://anabin.kmk.org>).

4. Empfehlungen für deutsche Hochschulen

a. Hochschulkooperationen – FAQ

Die Universitätslandschaft in Mali beschränkt sich im Wesentlichen auf die Hauptstadt Bamako und ist daher sehr überschaubar. Bamako gilt zurzeit im Gegensatz zu anderen Teilen Malis als relativ sicher (siehe dazu die Reise- und Sicherheitshinweise des Auswärtigen Amtes). Die Krise im Land hat in den letzten Jahren dazu geführt, dass es nur wenig internationales Interesse an Hochschulkooperationen gab. Malische Universitäten sind daher in der Regel sehr an internationalen Kooperationen interessiert und HochschullehrerInnen/ForscherInnen und Studierende daher grundsätzlich sehr engagiert und motiviert.

Hierarchien sind in Mali sehr wichtig. Beim Aufbau einer Kooperation sollten daher der Leiter der Fachabteilung und der Dekan der Fakultät mit eingebunden bzw. informiert werden. Eine DAAD-Handreichung bietet hilfreiche Informationen und Tipps für Kooperationen mit afrikanischen Hochschulen: DAAD (2015): Gemeinsam tragfähige Strukturen entwickeln. Deutsch-Afrikanische Hochschulkooperationen. Eine Handreichung, Bonn:

www.daad.de/medien/hochschulen/regional/afrika/hr_fin_01_03_2016.pdf

5. Länderinformationen und praktische Hinweise

a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis

Für Mali besteht eine Reisewarnung des Auswärtigen Amtes. Wer dennoch einreisen möchte, benötigt dafür ein gültiges Visum, das bei der malischen Botschaft in Berlin beantragt wird (www.ambassademali.de). Für alle Reisende ist zudem eine Gelbfieberimpfung vorgeschrieben. Neben den Standardimpfungen werden darüber hinaus die Reiseimpfungen Hepatitis A, Hepatitis B, Meningokokken, Tollwut und Typhus empfohlen. Das Land ist Malariagebiet, weshalb zu einer Malariaphylaxe geraten wird. Ausführlichere Reise- und Sicherheitshinweise befinden sich auf der Webseite des Auswärtigen Amtes (www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/laender/mali-node/malisicherheit/208258).

b. Lebenshaltungskosten und Unterkunft

Die Lebenshaltungskosten sind bei einem einfachen Lebensstil günstiger als in Deutschland, ein Lebensstil nach europäischen Standards ist jedoch teurer. Die Währung Malis ist – wie in anderen Staaten der Westafrikanischen Wirtschafts- und Währungsunion (UEMOA) – der CFA-Franc (Franc de la Communauté Financière d'Afrique). Der CFA-Franc ist mit einem festen Wechselkurs an den Euro gekoppelt: 1 Euro entspricht 655,957 CFA.

Ein einfaches malisches Essen, z.B. Reis mit Soße, kostet in der Mensa oder am Straßenrand etwa 1 bis 1,50 Euro. Die hygienischen Standards in Mali sind jedoch häufig niedrig, weshalb man in einfachen Restaurants nur gekochte oder frittierte Speisen konsumieren sollte. Vorsicht auch bei Leitungswasser und Eiswürfeln. In internationalen Restaurants zahlt man hingegen europäische Preise.

Obst, Gemüse und andere Lebensmittel werden in Mali günstig auf lokalen Märkten angeboten. Außerdem befinden sich an fast jeder Straßenecke kleine Kioske, die jedoch nur über ein geringes Warenangebot verfügen. In Bamako gibt es nur wenige Supermärkte. Diese verfügen im Gegensatz zu den Kiosken in der Regel über eine Kühltheke und eine eingeschränkte Auswahl an europäischen Lebensmitteln und Drogerieartikeln. Viele, der im Supermarkt angebotenen Lebensmittel und Waren sind importiert und gelten, obwohl sie in Deutschland Alltagsgüter sind, in Mali als Luxusgüter. Daher kosten sie häufig das 2-4-fache, der in Deutschland üblichen Preise. Insgesamt ist das verfügbare Warenangebot sehr eingeschränkt und nicht mit europäischen Standards oder dem Angebot in Nachbarländern, wie dem Senegal, vergleichbar.

Wer sich in Bamako fortbewegen möchte, tut dies am besten mit einem der zahlreichen Taxis. Erkennbar an ihrer gelben Farbe, werden die meist alten Mercedes-Taxis an der Straße angehalten. Eine Taxifahrt innerhalb der Stadt kostet etwa 1,50 bis 3 Euro. Eine Fahrt zum Flughafen, der außerhalb der Stadt liegt, kostet etwa 10 Euro. Die Preise werden vor der Fahrt verhandelt. Günstigere öffentliche Verkehrsmittel in der Stadt sind die sogenannten SOTRAMAs; alte grün lackierte Lieferbusse, die zu Personentransporten umgebaut wurden. Aus Sicherheitsgründen wird jedoch von deren Nutzung abgeraten.

Der Eintritt zu Museen und Konzerten kostet etwa zwischen 1 und 10 Euro. Während das Telefonieren etwa ähnlich teuer ist wie in Deutschland, kostet ein Internetzugang viel mehr bei deutlich schlechterer Qualität. Gezahlt wird überwiegend mit Bargeld. Supermärkte und Restaurants nehmen häufig auch Kreditkarten. Zum Bezahlen von kleineren Beträgen, z.B. bei Taxifahrten, sollte man Kleingeld dabei haben, da größere Scheine (10.000 CFA) häufig nicht gewechselt werden können.

Die Gesundheitsversorgung im Land ist nicht mit europäischen Standards vergleichbar. In den Apotheken findet man aber gängige Arzneimittel zu günstigen Preisen.

Die meisten malischen Studierenden wohnen bei ihren Eltern, Verwandten oder im

Studentenwohnheim. Im Studentenwohnheim teilen sich die Studierenden in der Regel das Zimmer mit mehreren Personen. Wohngemeinschaften sind unter Maliern unüblich, in der internationalen Community hingegen häufig vertreten, da es kaum kleine Wohnungen gibt, die für eine Person geeignet wären. Die Universitäten verfügen in der Regel nicht über Wohnungen für Gastdozenten.

Wohnungen findet man über die Online-Netzwerke der internationalen Community, private Kontakte oder über Makler. Aufgrund der angespannten Sicherheitslage sollten bei der Auswahl des Wohnviertels die Sicherheitsempfehlungen der Deutschen Botschaft berücksichtigt werden. Mietverträge und Kautions sind üblich. Die Miete wird häufig für mehrere Monate im Voraus gezahlt. Die Mietpreise befinden sich, je nach Wohnviertel, (fast) auf europäischem Niveau. Strom ist deutlich teurer als in Deutschland, was sich insbesondere bei der (fast unvermeidbaren) Nutzung von Klimaanlage bemerkbar macht. Wasser ist hingegen recht günstig. Die Stromversorgung ist sehr unzuverlässig und die Stromspannung sehr variabel, so dass es sinnvoll ist, Stromspannungstabilisatoren zwischen Steckdose und elektronische Geräte zu schalten. Bei längeren Aufenthalten ist ein Notstromaggregat ratsam, um die häufigen Stromausfälle zu überbrücken.

c. Sicherheitslage

Die Sicherheitslage in Mali ist angespannt und es besteht eine Teilreisewarnung des Auswärtigen Amtes, die im letzten Jahr noch einmal verschärft wurde. Das Auswärtige Amt warnt insbesondere vor Reisen nach und in Mali nordöstlich der Linie mauretische Grenze-Yelimané-Diéma-Kolokani-Koulikoro-entlang des Nigerflusses bis Ségou-Bla-Koutiala-Grenze Burkina Faso bei Faramana. Koulikoro liegt beispielsweise etwa eine Stunde östlich von Bamako. Insbesondere im Norden und im Zentrum Malis sind Terrorgruppen aktiv und es kommt zu Anschlägen und militärischen Kampfhandlungen. In diesen Landesteilen besteht die Gefahr, Opfer von Landminen bzw. Sprengfallen zu werden.

Auch im Süden Malis und in der Hauptstadt Bamako kam es in der Vergangenheit immer wieder zu terroristischen Anschlägen, von denen auch ausländische Zivilisten betroffen waren. In der Nähe der Hauptstadt Bamako gab es zuletzt im Juni 2017 einen Anschlag auf die bei Mitarbeitern internationaler Organisationen beliebte Freizeitanlage Kangaba bei dem vier Zivilisten getötet wurden. Zuvor gab es im Mai 2016 einen Anschlag auf das Hauptquartier der EU-Trainingsmission in Bamako. Im November 2015 wurden bei einem Anschlag auf das Hotel Radisson Blu in der Hauptstadt 20 Personen getötet. Im März des gleichen Jahres kamen bei einem Anschlag auf eine bei Ausländern beliebte Bar in Bamako fünf Menschen ums Leben. Nach Angaben des Auswärtigen Amtes sind weitere Anschläge überall in Mali jederzeit möglich. Für Staatsangehörige westlicher Staaten besteht ein erhöhtes Anschlag- und Entführungsrisiko, vor allem an von diesen regelmäßig besuchten Orten.

Die Alltagskriminalität ist in Mali im Vergleich zu anderen Ländern jedoch eher gering.

Aktuelle Hinweise und weitere Informationen befinden sich auf der Internetseite des Auswärtigen Amtes unter folgendem Link: www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/laender/mali-node/malisicherheit/208258

d. Interkulturelle Hinweise

Mali ist ein muslimisches Land; über 90 Prozent der Bevölkerung sind Muslime. Der malische Islam gilt als sehr liberal und tolerant und ist häufig vermischt mit traditionellen animistischen Elementen. Nur wenige Frauen sind verschleiert oder tragen ein Kopftuch. Polygamie ist hingegen sehr verbreitet.

e. Adressen relevanter Organisationen

DAAD-Lektorin

Dr. Victoria van der Land
Universität des Lettres et des Sciences Humaines de Bamako (ULSHB)
Faculté des Lettres, des Langues et des Sciences du Langage (FLSL)
Site Universitaire de Kabala
Bamako, Mali
E-Mail: vanderland@daad-mali.de

Botschaft der Bundesrepublik Deutschland

Bamako Badalabougou Est, rue 14, porte 334, Bamako.
Telefon : +223 20 70 07 70
Fax : +223 20 22 96 50
E-Mail : info@bamako.diplo.de
Postadresse : Ambassade de la République fédérale d'Allemagne, B.P. 100, Bamako, Mali.
Website : <http://www.bamako.diplo.de>

Ministère de l'Enseignement Supérieur et de la Recherche

Cité administrative
ACI 2000
BP 5466 Bamako
Facebook: www.facebook.com/Ministère-de-l'Enseignement-Supérieur-et-de-la-Recherche-scientifique-Mali-689062951166958/

f. Publikationen und Linktipps

Ausgewählte Bücher und Informationen über Mali:

- Amadou Hampate Ba (1997): Oui, mon comandante! Peter Hammer Verlag.
- Campus Mali: www.campusmali.ml, Informationen zum malischen Bildungssystem.
- English, Charlie (2018): Die Bücherschmuggler von Timbuktu. Von der Suche nach der sagenumwobenen Stadt und der Rettung ihres Schatzes. Hoffmann und Kampe Verlag: Hamburg.
- Hofbauer, Martin / Münch, Philipp (Hrsg.) (2013): Wegweiser zur Geschichte Mali. Im Auftrag des Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr. Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Knickriem, Mirjam (2015): Mein Mali. Vorlesebuch für Kinder. Welthungerhilfe.
- Seebörger, Kai-Uwe: Mali. Das Länder-Informations-Portal. Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ). Akademie für Internationale Zusammenarbeit, www.liportal.de/mali/, letzter Zugriff: 31.08.2017.
- Wiedemann, Charlotte (2014): Mali oder das Ringen um Würde. Meine Reisen in einem verwundeten Land. Bundeszentrale für politische Bildung, Schriftenreihe Band 1495. Bonn.

Impressum

Autoren

Dr. Victoria van der Land, DAAD-Lektorin an der Université des Lettres et des Sciences Humaines de Bamako

Herausgeber

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50, D-53175 Bonn
www.daad.de
Referat S21 – Koordinierung Regionalwissen

Redaktion

Felix Wagenfeld

Datenquellen

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Data:
<https://data.oecd.org>

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Statistics:
<http://stats.oecd.org>

SCImago. SJR–SCImago Journal & Country Rank: <http://www.scimagojr.com>

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Genesis-Online. Datenlizenz by-2-0:
<https://www.genesis.destatis.de>

UNESCO Institute of Statistics (UIS): <http://data.uis.unesco.org/>

United Nations Department of Economic and Social Affairs, Population Division, World Population Prospects: <http://esa.un.org/unpd/wpp/Download/Standard/Population/>

Wissenschaft Weltoffen. Herkunft ausländischer, Bildungsausländer-,
Bildungsinländer-Studierender nach Erdteilen, Regionen, Herkunftsstaaten:
<http://www.wissenschaftweltoffen.de/>

The World Bank, Knowledge Economy Index: <https://knoema.com/WBKEI2013/knowledge-economy-index-world-bank-discontinued>

The World Bank. Data: <http://data.worldbank.org>

The World Bank. World Development Indicators: <http://wdi.worldbank.org/table/5.13#>

Erstellungsdatum der Analysetexte und Zugriff der Datenquellen

Juni 2018 (Analyse), 10.03.2019 (Daten)

Erläuterung einzelner Kennzahlen

Kaufkraftparitäten (KKP)

Um volkswirtschaftliche Größen wie beispielsweise das BIP international vergleichbar zu machen, ist eine einfache Umrechnung nach aktuellen Wechselkursen nicht ausreichend, da die Kaufkraft zwischen Währungsräumen erheblich abweichen kann. Auf dieser Basis wird berechnet, wie viel

Einheiten der jeweiligen Währung notwendig sind, um den gleichen repräsentativen Güterkorb zu kaufen, den man für 1 USD in den USA erhalten könnte.

Gini-Koeffizient

Maß zur Darstellung von [Ungleichverteilungen](#), benannt nach dem italienischen Statistiker Corrado Gini, 1884-1965. Der Wert liegt zwischen 0 und 1 bzw. 0 und 100% (0 = totale Gleichheit, 100 = totale Ungleichheit). Werte der Weltbank variieren zwischen 63,2 (Lesotho) und 24,7 (Dänemark).

Knowledge Economy Index

Der Knowledge Economy Index ist ein Indikator der Weltbank, mit dem gemessen wird, in wieweit Wissen effektiv für wirtschaftliche Entwicklung eingesetzt wird. Dazu werden die „4 Säulen der Wissensökonomie“ herangezogen: Wirtschaftlicher Anreiz und administrative Rahmenbedingungen; Bildung und Humanressourcen; Innovationssystem; Informations- und Kommunikationstechnologie.

Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)

Anzahl der Studierenden unabhängig vom Alter, ausgedrückt als Prozentsatz der Bevölkerung zwischen 20 und 24 Jahren. Wegen Studierenden, die jünger oder älter sind, ist die Zahl höher als die Studierendenquote eines Jahrgangs. Eine detailliertere Definition ist unter <http://uis.unesco.org/en/glossary-term/gross-enrolment-ratio> zu finden.

Publikationen

Anzahl der jährlichen Publikationen in peer-reviewed Literatur (Zeitschriften, Bücher und Konferenzbände).

Patente (Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents))

Anzahl der Patente aus den Bereichen Naturwissenschaft und Technik, die in einem Jahr von Einwohnern dieses Landes im Land registriert wurden.

Auflage

Als digitale Publikation im Internet veröffentlicht.



Dieses Dokument ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz \(CC BY 4.0\)](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Bitte beachten Sie die [Regelungen zur korrekten Benennung der Urheber und Quelle sowie Übersetzungen](#).

Alle Angaben ohne Gewähr.

Diese Veröffentlichung wird aus Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung an den DAAD finanziert.



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung